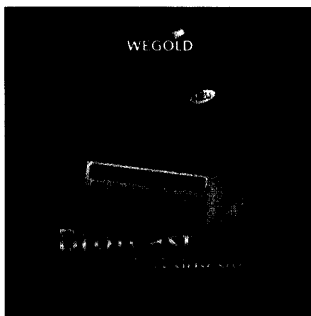


Grundsatzstreit um die Zahl der ZE-Festzuschuss-Befunde

In diesem Heft

Enger Schulterschluss von DGZMK und BZÄK	5
Das ZDF ging für die Vollkeramik „on air“	6
Mit elektronischem Gesichtsbogen und CAD/CAM-System zum Zahnersatz	10
15 Jahre Erfahrung mit CAD/CAM-Systemen für das zahntechnische Labor	16
Interview mit Jürgen Pohling zu neuen Optionen für ein differenziertes Vollkeramik-Angebot	20
Minimalinvasive Rehabilitation mit einem neuen Composite im Praxistest	28
Als „ScanCAD-Labor“ den sanften Einstieg wählen	31
„Die Tour zum Anbeißen“	34
Neues Image für den Gipsbereich und die Mischung stimmt	35
Modellherstellung mit einem ausgereiften System (2)	39
Herstellernachweis	44
Impressum	45

Anzeige



Informieren Sie sich über das neue Gießgerät von Wegold unter www.wegold.de oder unter Telefon (0 91 29) 40 30 20.

Bis zum Sommer wollen die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung (KZBV) und die Krankenkassen gemeinsam im Bundesausschuss, so wie es im Gesundheitsmodernisierungsgesetz (GMG) vorgesehen ist, die Beschreibung wie die Bewertung der befundorientierten ZE-Festzuschüsse fertig haben. Daran wird intensiv und sachlich, auch unter Beteiligung der Vertreter des Verbands Deutscher Zahntechniker-Innungen (VDZI) gearbeitet, und die Ergebnisse werden für Zahnärzte und Zahntechniker und deren gemeinsame Patienten ab 1. Januar 2005 wie auf die „Unternehmensplanung“ in Praxis und Labor entscheidenden Einfluss haben. Dabei zeichnen sich zwei verschiedene Interessenlagen ab.

Auf der einen Seite steht die KZBV, die für die Zahnärzteschaft versucht, die Zahl der Befundbeschreibungen, die einen Festzuschuss auslösen, so gering wie möglich zu halten, um daraus zweierlei zu erreichen: Eine möglichst breite Therapiefreiheit für private Vereinbarungen mit den Versicherten, um so der Bema/BEL-Bindung für „Richtlinien-Leistungen“ weitgehend zu entkommen. Bei direkter Ausführung der befundbezogenen Festzuschuss-Beschreibung ist diese gegeben, offen ist, wie mit „Mehrkostenleistungen“ umgegangen wird. Die Krankenkassen, und auf deren Seite stehen die Zahntechnik-Verbandsvertreter, versuchen, die Richtlinienbindung im Festzuschuss-System mit so vielen Befundpositionen wie nur möglich zu manifestieren. Die Zahntechnikverbände kämpfen dabei um jede nur mögliche Einbindung einer heranzuziehenden BEL-Ziffer pro Leistung – hier einigte man sich auf einen „frequenzorientierten Pragmatismus“, auf der Basis der Ergebnisse von über 40.000 ausgewerteten Heil- und Kostenplänen – um so den BEL-Anteil im ZE-Festzuschuss so hoch wie möglich zu schrauben.

Die Krankenkassen – sie gehen von über 50 Festzuschusspositionen aus – setzen also darauf, das Ausbrechen des Zahnarztes aus Bema und BEL durch Privatvereinbarungen durch eine weite Beschreibung von Festzuschüssen, an den heutigen ZE-Richtlinien orientiert, so gering wie möglich zu halten. Sie laufen dabei Gefahr, dass bei entsprechender Bema/BEL-Bewertung einer Unzahl von Festzuschuss-Positionen das heutige vorgegebene Ausgabenvolumen ab 2005 weit überschritten wird. Dies wiederum mit der Folge von

steigenden Beiträgen im künftigen Sonderzweig ZE-GKV-Versicherung, also statt sieben Euro Beitrag könnten es dann rasch zehn oder zwölf Euro sein. Oder das Ganze führt zu dramatisch sinkenden Festzuschussanteilen.

Für die Zahntechnik mag der Weg, gemeinsam mit den Kassen auf eine breite Befund-Definitionsbeschreibung zu drängen und die „Richtlinienversorgung“ auszuweiten, kurzfristig sinnvoll sein. Es kann den Übergang in den so gefürchteten freien Markt Zahntechnik abfedern. Dies, weil die Richtlinienversorgungen nach dem GMG im Preis an das BEL gebunden bleiben und so Innungen und Zahntechnikbetriebe glauben können, über die Höchstpreisliste abgesichert zu sein. Sie hoffen außerdem, dass dann Versicherte auch viel mehr ZE-Versorgungen in großem Umfang in Anspruch nehmen werden, das gefürchtete ZE-Loch mit Einführung der Festzuschüsse ausbleibt. Budgetbeschränkungen kann es ja nicht mehr geben ab 2005.

Leider ist dies eine wahrscheinlich sehr kurzfristige Denke, denn der Weg in den freien Markt, in den Wettbewerb für Zahnärzte und Zahntechniker bei Zahnersatz, ist so oder so geebnet und muss vorbereitet und gegangen werden. Zukunft kann daher nur der KZBV-Weg für Zahnärzte und auch für Zahntechniker – wenn sie auf bessere Versorgung, auf Qualität und Preiswürdigkeit für die erbrachte Leistung setzen – haben. Und so werden ohne Sorgen in die Zukunft nur jene Praxen und Betriebe schauen können, die heute schon auf die Patienten und nicht auf die Kasse setzen. Wer sich darauf gemeinsam mit seinem Zahnarzt als Betrieb früh einstellt, hat sicher die besseren Karten im künftigen Wettbewerb der Festzuschuss-Zahnersatzversorgungen um den Patienten und seinen Wunsch auf guten Zahnersatz, toi, toi, toi,

Der freie Markt wird kommen

Ihr

J. Pischel

